

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

heftigem Kampfe die durch den Durchbruch bei Stryj erschütterten Russen aus ihren Stellungen nördlich Drohobycz warfen. Mit staunenden Augen zogen die Truppen in Drohobycz ein, das im Frieden 40 000 Einwohner zählend, jetzt verödet war, nachdem es volle 6 Monate unter der Russenherrschaft geseufzt hatte. Dann wurde die Verfolgung gegen Kolodruby und Mikolajów am Dnjester aufgenommen, wobei sich der Gruppe Szurmay die 1. Kavalleriedivision und fünf Bataillone, welche die 2. Armee südlich der Dnjesterkümpfe entsendet hatte, angeschlossen. Im Hügelland zwischen der Tysmienica und dem Stryj versuchte der Feind wohl wiederholt Widerstand zu leisten, wurde aber stets bald geworfen.

In der Nacht zum 31. bemächtigten sich die Russen nach langen Kämpfen einiger vorgeschobener Schützengräben des Korps Hofmann und wollten dies, durch Truppen der gegenüber Pflanze-Baltin stehenden Armee verstärkt, zu einem entscheidenden Angriff gegen den rechten Flügel der Südararmee ausnützen.

Am frühen Morgen des 31. scheiterte dieses Beginnen. Überdies verleidete auch die Armee Pflanze-Baltin den Russen das weitere Absenden von Verstärkungen. Hier hatten sie, als sie den Vorstoß des linken Flügels gegen Radworna abgewehrt hatten, ihre Aufmerksamkeit wieder dem Brückenkopf von Kolomea zugewendet. Sie gingen gegen die Stadt, die sie für schwach besetzt hielten, während sie in Wirklichkeit von Kerntrouppen unter FML. Czibulka verteidigt wurde, zum Angriff vor. Der Empfang der in fünffacher Schwarmlinie anstürmenden Russen, auf die FML. Czibulka erst im letzten Augenblick ein um so verächtlicher wirkendes Feuer eröffnen ließ, war fürchterlich. In diesem blutigen Kampfe fiel die Blüte der russischen Intelligenz, die sich freiwillig zur Zurückeroberung von Kolomea gemeldet hatte und der russische General, der diese Kämpfe leitete, hatte ihr mit Genehmigung des Zaren versprechen dürfen, daß alles Zivil- und Staatseigentum in Kolomea der Truppe gehören würde, falls es ihr gelingen sollte, die Stadt zu nehmen. Aber sie konnten sie nicht nehmen, dagegen eroberten die k. u. k. Truppen auch noch in glänzendem Gegenstoß die russische Ausgangsstellung, einen die ganze Umgebung weithin beherrschenden Höhenzug.

Stets wiederholte Stürme des Feindes blieben vergeblich, die Zahl der Opfer wuchs in die Länge. So gingen die Russen vom 20. an zum Sappenangriff über, der indessen wenig Fortschritte machte. Im allgemeinen trat Ruhe ein, die nur gelegentlich durch Angriffe auf die Ostfront bei Czernowitz und Kanonaden unterbrochen wurde.

General Pflanze-Baltin, der auf seinem Ostflügel zwar die anfangs Mai gewonnene Dnjesterlinie unter dem übermächtigen Druck wieder hatte aufgeben müssen, dafür aber mit der ihm eigenen Zähigkeit die Pruthlinie hielt und Czernowitz schirmte, brachte es in dieser verwickelten Lage fertig, Verstärkungen nach seinem linken Flügel hinüberzuwerfen und mit diesem westlich der Bystryca Radwornianska abermals zum Angriff vorzubringen, der am 31. Mai bis Majdan gedieh, wo er aber auf so starke Kräfte stieß, daß der Rückzug in die vorigen Stellungen angetreten werden mußte. Immerhin war dadurch der Abmarsch weiterer Verstärkungen der Russen nach Westen vereitelt und die angestrebte Entlastung für das schwer ringende Korps Hofmann erreicht.

Mittlerweile war am 31. bei der Südararmee, welche sich durch den russischen Vorstoß gegen ihren rechten Flügel

keinen Augenblick von der Durchführung ihrer Hauptaufgabe, der Wegnahme von Stryj, hatte ablenken lassen, die siegreiche Wendung eingetreten. Nachdem die schwere Artillerie in den Tagen vom 26. bis 30. Mai genügend vorgearbeitet hatte und die Infanterie in schwierigen Waldgefechten auf Sturmentfernung an die von Drahtverhauen, Eisenpfählen und betonierten Gräben starrende russische Stellung herangelangt war, begann der frontale Durchbruch.

Die Russen wußten recht gut, wieviel für sie in Stryj auf dem Spiele stand und wehrten sich deshalb mit verzweifelter Hartnäckigkeit. Es nützte ihnen aber nichts, es trug nur dazu bei, ihre blutigen Verluste in ungewöhnlichem Maße zu steigern. Die Gruppe Bohmer und die 38. Honvédinfanteriedivision nahmen die letzte Schanze und zogen in die Stadt ein. Hierbei wurden 53 Offiziere, 9000 Mann gefangen genommen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet, welche Zahlen sich bald auf 60 Offiziere, 12 175 Mann, 14 Geschütze und 35 Maschinengewehre erhöhten.

Nun kam die Offensive der Südararmee in rascheren Gang. Die Gruppe Bohmer war am 2. Juni bis Tassarów vorgezogen, wo die Russen dem Siegeslauf Einhalt tun und Zeit zum Zurückschaffen ihrer Trains über den Dnjestr gewinnen wollten.

Am 3. Juni drang der Angriff der Verbündeten an der ganzen Front erfolgreich vor, am 4. früh waren die Russen schon im vollen Rückzug.

Aber noch verzagte der hartnäckige russische Oberbefehlshaber nicht, noch mochte er das Spiel nicht verloren geben, noch gedachte er durch einen neuen Massenvorstoß das launische Kriegsglück zu wenden und holte dazu schleunigst an Verstärkungen heran, was noch aufzutreiben war. Wieder blieb er dabei seinem alten Lieblingsgedanken treu und stürzte sich mit aller Macht auf Pflanze-Baltin, dessen Kräfte für die Breite des zu deckenden Raumes nur notdürftig ausreichten und den Großfürst Nikolaj immer sozusagen als Prügelknaben zu betrachten schien, wenn ihm anderswo etwas schief ging.

Am 1. Juni waren die Russen dem linken Flügel in die Gegend von Sotowina gefolgt und hatten drei vergebliche Angriffe durchgeführt. Am 2. richteten sich die Angriffe vornehmlich gegen die Stellungen südlich Radworna. Am 3. griffen starke Kräfte mit Ungestüm die Pruthstellung Pflanze-Baltins oberhalb Kolomea an und es gelang ihnen auch, hier am 3. Juni durchzubrechen und bei Sadzawka festen Fuß auf dem südlichen Ufer des Flusses zu fassen.

Diesem Einbruch der Russen in die Stellung am Pruth waren heiße Tage für die Armee Pflanze-Baltin gefolgt. Wohl drängte am 4. Juni ein Gegenangriff die Russen bis hart an den Übergangspunkt Sadzawka zurück, doch erneuerten sie ihre Vorstöße. In äußerst erbitterten und für beide Teile verlustreichen Kämpfen machten ihnen unsere Truppen jeden Zoll Bodens streitig, aber mit dem Hineinwerfen immer neuer russischer Reserven in den Kampf wurde das Verhältnis der Streiterzahl immer mehr zu unseren Ungunsten verschoben. So mußte schließlich am 5. bis in die Linie Peczenizyn—Modiatyn zurückgegangen werden, wo unsere Truppen den äußersten Widerstand leisteten und auch nicht wichen, als sich am 6. der einheitliche Angriff von 11 Infanterieregimentern gegen sie heranwälzte.

Um der hart bedrängten Mitte zu helfen, war der linke Flügel Pflanze-Baltins schon am 4. zum Angriff gegen Stanislaw vorgegangen, erkämpfte sich zwischen der Bystryca Solotwiska und der Lomnica die Linie Jablonka—Perehinsko